

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von dem Gelbsuchtfieber in Westindien. (Febris ardens biliosa.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

es zu der Zeit, wenn das Fieber exacerbiert, oder wenn ein rigor oder kleiner intermittirender Puls vorhanden, wie auch wenn die Glieder heiß, und der Puls ordentlich schnell, und stark ist, völlig. Und ehe man es gebrauchen läßt, muß die Vollblütigkeit weggenommen worden seyn.

Wenn sich ein starkes Kopfweg, mit faßeln, einfindet, und einige Blutstropfen fallen aus der Nase, so schlage man eine Mirtur von Rosenesig, Rosenwasser, Weingeist, und Campher mit Salpeter und Ol. L. rhodii etwas kühl über den ganzen abgeschornen Kopf. Nichts ist kühlender, zertheilender, und widersteht einer zu befürchtenden Entzündung besser. In einer Phrenitis ist nichts besser, als Bluten aus der Nase, welches man daher durch Scarificationen, oder indem man mit einem Strohhalm in die Nase stößt, zu erregen suchen muß. Zugleich muß man die Füße reiben und warm halten, oder Sinapismus appliciren lassen. Hofmann.

Von dem Gelbsuchtfieber in Westindien.

(Febris ardens biliosa.)

Das Gelbsuchtfieber fängt mit einem kurzen Frost und Schauder an, worauf gar bald eine brennende Hitze des ganzen Körpers, die besonders um das Herz herum stark zu fühlen ist, erfolgt. Der Puls ist heftig, stark

und überaus schnell; die Augen werden schwer; der Patient empfindet einen klopfenden Schmerz im Haupte, die Schlasadern schlagen sehr heftig, und er athmet mit Mühe und röchelnd. Es sind auch Ueblichkeiten und Bemühungen zum Brechen vorhanden, wodurch nichts, als galligte Materie, aufgebracht wird; große Besängstigung, Schmerzen im Rücken und Lenden, und eine beschwerliche Müdigkeit in allen Gliedern zu geschweigen.

Ohngefähr zwölf Stunden, nach Ankunft des Fiebers, wird die Zunge trocken, rauh und übelhörig, der Durst unerlöschlich, der ganze Körper wird schmerzhaft, und der Patient unruhig und delirirend.

Gegen das Ende der Krankheit befällt die Patienten ein starkes Coma, Beklemmung der Brust, arbeitsames und unterbrochnes Dthemenhohlen, und Convulsionen; die Sehnen zittern, und es brechen kalte Schweiß aus.

Das Ende dieser Krankheit ist eine günstige Crisis, oder der Tod, gemeiniglich am vierten Tage.

Die ordentliche Crisis giebt sich durchgängig am dritten Tage, durch eine allgemeine Gelbsucht zu erkennen. Zwölf Stunden nach dem Anfange der Krankheit siehet man die Safranfarbe oft schon in den Augen; je früher sie sich zeigt, um so viel besser ist es.

Ein Jamaicanischer Arzt versichert, daß es nicht gut sey, wenn die Gelbsucht gar zu früh

früh zum Vorschein kömmt. Wenn sich zugleich blaue Flecken zeigen, welches gleichwohl selten geschiehet, so ist das ein tödtliches Zeichen. Bleibt die Haut unveränderlich dürr und harsch, so ist Gefahr vorhanden, und zwar desto mehr, je länger dieses anhält; in welchem Fall der Patient selten durchkömmt, der Puls mag so gut scheinen, als er immer will. Auf den Puls muß man sich gar nicht verlassen; denn bey vielen findet man selbigen nach wenig Stunden, vor dem Tode, ganz gut. Wenn das Erbrechen nicht aufhören will, die ausgeworfne Materie schwärzer wird und ein Schluchzen dazu kömmt, so ist der Tod niemals weit. Wenn auch das Gesicht sehr roth, und die kleinen Gefäße des Weißen im Auge, wie bey einer phrenitischen Ophthalmie, aufgetrieben sind, so pflegt der Patient nicht lange mehr zu leben, voraus wenn dabey die Haut trocken.

Wenn aber das Haupt frey bleibt, der Puls weicher wird, und alle Schmerzen, Angst, nebst der Ueblichkeit, nach der Aderlaße, sich bessern; ingleichen wenn nach einer gegebenen Laxanz, das Brechen aufhört und die Materie von unten abgeföhret wird, alsdenn der Patient ruhiger, muntreter und die Haut feucht und weich wird: so ist es sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit ein gutes Ende gewinnen wird.

Das erste was man bey der Cur zu thun hat, ist Aderlassen. Man nimmt, nach



Maasse der Krankheit und der Kräfte des Patienten, mehr oder weniger Blut weg; und wenn die Zufälle nicht nachlassen wollen, kann solches alle sechs bis acht Stunden wiederholt werden, doch so, daß man die folgenden mahle, nach Proportion immer weniger wegläset.

Nach der ersten Aderlasse, lasse man den Kranken, mit Ipecacuanha und drey oder vier Gran Brechtartar, (oder vielmehr nur zwey Gran, wenn Ipecacuanha dabey seyn soll), brechen. Dadurch wird eine große Menge einer gelben, oder Lauchgrünen, und zuweilen schwärzlichen Galle ausgeworfen, und in Folge dessen die Säfte nach unten abgeleitet werden.

Dann läßt man den Patienten reichlich, verdünnende, kühlende, säuerliche Getränke nehmen, welche mit Pomeranzen oder Limonensaft, Tamarinden, Schwefel, oder Vitriolgeist und dergleichen in Gerstenwasser, oder nur reinem Wasser und andern dünnen Feuchtigkeiten bestehen können. Man kann ihm auch säuerliche saftreiche Früchte verstaten, dergleichen Ananas, Granatapfel Barbadiſche Kirſchen und Wassermelonen sind; ingleichen zur Nahrung gebratene Plantan- und Bananaf Früchte, Gelee von Guavaes, und dergleichen mehr.

Nachstehendes sind die gebräuchlichsten Formeln:

1. R̄ Decoct. Hord. ℞ij. Aq. alexiter. simpl.

simpl. ℥j. Syr. Limon. ℥iv. M. bibat ad libitum.

2. ℞ Conserv. Tamarind. ℥iv. Coque in Aq. fontan. ℥iv. Colat. bibat. frequenter.
3. ℞ Succ. express. melon. aquat. ℥ij. Decoet. hord. ℥j. Vin. rhenan. ℥℔. Sacchar. alb. q. s. in eosdem usus.
4. ℞ Decoet. hord. ℥ij. instillentur. Spir. Nitr. gutt. xl aut q. s. in eosdem usus.
5. ℞ Lact. Nuc. cocc. ℥j. Sp. Nitr. cum Ol. vitriol. q. s. ad gratum aciditatem, et Saccharo alb. parum edulcoretur.

Kühlende *pulveres testacei*, auf folgende Weise verordnet, sind auch sehr heilsam.

6. ℞ Ocul. cancr. præp. ℥℔. Sal. prunell. ℥ij. div. in Dos. viij. quarum capiat unam quarta quaque hora.
7. ℞ Pulv. e Chel. cancr. simpl. ℥℔. Crem. Tartar. ℥ij. dividatur capiaturque ut supra.
8. ℞ Pulv. testar. ovar. calcinat. Corall. rubr. præp. an. ℥ij. Nitr. pur. ℥ij. in eosdem usus.

Durch diese Mittel wird das Blut abgeföhlet und der Urin befördert. Gegen den Abend pflegt ein Clystier aus dem gemeinen Clystierdecoct, mit einer Unze *Cremor tartari*, und ℥j Manna oder *pulpa cassiæ* darunter, gut zu seyn. Wenn das Clystier ausgewürket hat, so giebt man *paregorica*, folgendergestalt:

3 5

9. ℞

9. ℞ Aq. alexiter. f. ℥ij. Syr. de Mecon. ℥j. M.

10. ℞ Aq. Menth. simpl. ℥ij. Aq. Cinnamon. f. ℥j. Tinctur. Thebaic. gtt. xxv. Sacch. alb. q. f. M.

11. ℞ Aq. Cinnam. f. ℥ij. Aq. epidem. et Syr. de Mecon. an. ℥ij. Tinct. Thebaic. gtt. xx. M.

Das Zimmer in welchem der Patient liegt muß kühl gehalten, mit Eßig und Rosenwasser besprengt, und mit kühlenden Kräutern gestreut werden. Man muß auch frische Luft einlassen, doch so daß sie nicht an den Patienten streichen könne.

Wenn der Arzt nicht ehe gerufen wird, bis die Zunge schon rauh, der Mund mit einem schwärzlichen Schurf überzogen, der Durst unerlöschlich und das Delirium heftig geworden; so erleichtert eine Aderlasse, auch vielmehr tiefe Clarificationen und Schröpfen auf den Schultern, das Haupt ungemein.

Blasenziehende Mittel sind, bey so bewandten Umständen, auch von großem Nutzen. Wenn solche bey guter Zeit applicirt werden, so erfolgt selten ein Coma, das in dieser Krankheit tödtliche Sympton.

Auch sind hier die nachstehenden Emulsionen zuträglich:

12. ℞ Amygd. dulc. ex cort. Sem. Melon. et papav. alb. an. ℥ß. in Mortar. marmor. cum. Decoct. hord. ℥ij. F. Emull. sæpius sumend.

13. ℞

13. ℞ Amygd. dulc. Sem. 4. frigid. maj.
an. ℥j Lact. nuc. Cocc. ℞ij. F. Emuls.
Cui add. Syr. e Mecon. ℥ij. Usus ut
supra.

Zur Nahrung muß man dem Patienten nichts, als dünne Panaden und Grühwasser nach Belieben süß oder säuerlich gemacht, reichen. Die Quantität des Brunellensalzes oder Cremoris tartari, in obigen kühlenden Pulvern, muß in diesem Falle bis auf die Hälfte der ganzen Masse vermehrt werden.

Außer daß man den Patienten von allerley kühlenden Getränken oft und mit guten Zügen trinken läßt, kann man ihm auch eingemachte Tamarinden, Scheiben von Citronen mit etwas Zucker, vornehmlich aber die sogenannten Penguins geben, eine Frucht, welche durch ihre Schärfe, den dicken und zähen Schurf im Munde durchdringen und also die Drüsen zur Absonderung ihrer natürlichen Feuchtigkeit reizen wird. Opiate müssen, in größerer Maasse, wie in Europa zu geschehen pflegt, alle Abend in einem kühlenden Getränke eingegeben werden.

Kühlende und öfnende Clystiere muß man alle acht Stunden wiederholen:

14. ℞ Aq. decoct. hord. ℥ix. Nitri pur.
℥ß. Syr. rosar. cum Senn. ℥ij. M. f.
Enema.

15. ℞ Decoct. commun. p. clyst. ℥x. Sal.
Tartar. ℥ß. Mell rosar. ℥j. M.

Wenn

Wenn der Kranke comatös zu werden anfängt, so ist der dritte und letzte Grad dieses Fiebers im Anzuge. Denselben begleiten beschwerliches Othembohlen, Beklemmung ums Herz, convulsivische Zuckungen der Sehnen, ein unterbrochener Puls, und dieser Scene macht der Tod ein Ende.

In diesem Falle müssen über den ganzen Körper spanische Fliegen gesetzt oder die alten erneuert werden. Man legt dergleichen in den Nacken, auf die Carpos, Lenden und Waden, und ein großes Zugpflaster oben auf den Kopf, Auf die Fußsohlen kann zugleich ein Umschlag von Heringslacke und Mustard gemacht werden.

Zugleich giebt man herzstärkende Arzneyen, in welchen der Campher nicht muß vergessen werden; z. E.

16. ℞ Camphor. gr. vj. Castor. gr. v.
Confect alkerm. ʒß. F. Bolus.
17. ℞ Camphor. gr. vj. Sal. succin. gr. viij.
Pulv. Contrayerv. comp. gr. x. Syr
e Cort. Citr. q. f. ut F. Bolus.
18. ℞. Camphor. et Croc. angl. an. gr. vj.
Pulv. Contrayerv. comp. gr. xv.
Conf. Alkerm. q. f. f. Bolus.
19. ℞ Camph. gr. vij. Rad. Contray.
ʒj. Sal. volat. C. C. gr. viij. Confect.
Alkerm. q. f. f. Bolus.
20. ℞ Moschi gr. xij. Confect. Alkerm.
q. f. M. F. Bolus.

℞

Jrgend eine dieser Formeln kann, so oft als es nöthig scheinen wird, wiederholt werden. Doch sind auch heftige stimulirende Clystiere nicht zu vergessen:

21. ℞ Decoct. com. pro Clyst. ℥ß. Fol. Senn. ℥ß. Coque, ad ℥ß. Colat. add. Tinct. sac. ℥ij. Ol. Juniper. chym. gutt. x. M. f. Enema.

22. ℞ Decoct. com. pro Cl. ℥viiij. Syr. de Rhamno cathart. ℥ij. Ol. Chamæm. ℥j. M. f. Enema.

23. ℞ Decoct. com. pro Cl. ℥viiij. Vin. benedict. ℥j. Sal. gemm. ℥ß. Ol. succin. ℥ij. M. f. Enema.

Die Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit und deliria können durch erweichende und öfhnende Clystiere, gelinde Purganzen, Schröpfen, Deffnung der Vene vor der Stirn, Fußbäder und narcotica weggenommen werden. Man kann auch Compressen mit nach folgender Mixtur auf die Schläfe legen lassen:

24. ℞ Acet. rosar. ℥ij. Opii. et Camphor. an. ℥ij. in Spir. Lavend. compos. ℥j. solut. M.

Ferner sind Zugpflaster zu diesem Entzwecke dienlich.

Außerlich erfordern Convulsionen eben dergleichen Verfahren, innerlich aber aurum musivum von vier Gran bis zum Scrupel, den Spir. Lavend. compositum, und vornehmlich den

den Pulv. de Guttera Mayerni, in einem schicklichen Zulep.

Zur Wiederherstellung der Kräfte des Patienten ist fast anders nichts nöthig, als ein paar magenfreundliche Purganzen, gelinde und angenehme bittere Magenarzneien, kräftige Suppen, Geleen und zarte Fleischspeisen. Wenn man auf diese Weise seinen Zweck nicht erreicht, so muß man zu folgenden seine Zuflucht nehmen:

25. R. Conserv. flaved. aurant. ℥ij. Zinzib. condit. ℥j. Corn. Cerv. ℥ß. Ol. Cinnam. gtt. vj. Syr. e Cort. aurant. q. f. ut fiat Electuar. ejus. capiat Quant. N. moschat. ter in die. Oder:

26. R. Conserv. fruct. cynosb. ℥ij. Zinzib. cond. ℥ij. Croc. ℥j. Sp. sulph. per campan. gtt. xv. Syr. limon. q. f. in eosd. usus.

Will die gelbe Farbe nicht vergehen, so läßt man, mit der Ipecacuanha, brechen, purgiert ein oder zweymahl mit einem Decoct von Senesblättern, Tamarinden, u. d. m. und läßt den Patienten Citronen, Pomeranzen und andre saure Früchte gebrauchen. Wiedersteht das Uebel allen diesen Mitteln, so muß es wie eine ordentliche Gelbsuch ttractirer werden.

Eine nach dem Fieber etwan nachfolgende Diarrhoe muß man nicht schleunig stopfen, wenn der Patient Kräfte hat um sie abzuwarzen. Sonst sind dagegen milde, mucilaginoße, nahr:

nährhafte und antibilöse Substanzen, Geleen mit Citronensaft, z. E. oder säuerliche Brühen und statt ordentlichen Geträncks das decoctum album, dienlich. Wenn aber die Stuhlgänge dünn, schleimig und weißlich werden; so verfare man wie bey einer gewöhnlichen Diarrhoe. **Towne.**

Von dem böartigen Fieber welches zu Senegall graßiret.

Das in Senegall, hauptsächlich im Julius, August und September, graßirende Fieber ist von der schlimmsten Art. Es tritt gemeinlich mit großer Schläfrigkeit, Müdigkeit und heftigem Froste an, worauf, nach Verlauf von drey oder vier Stunden, große Hitze und Schweiß erfolgen. Drey oder vier Tage lang remittirt es, und der Schauder sowohl als die Anwandlungen der Hitze sind gelinder. Diese Zeit über ist der Puls schnell und schwach; nachher aber wird selbiger voller, wenn sich nicht etwa eine Evacuation dazwischen eingefunden. Als denn können leicht heftige Schweißse erwecket werden, welche alle Hofnung zur Genesung benehmen. Eben so übel ist es, wenn die Haut länger wie einen Tag durre bleibt; denn darauf erfolgt ein intermittirender Puls und ein Delirium, welche sieben oder acht Tage anhalten, während welcher Zeit die Menge der Intermisionen täglich zunimmt. **Breitet sich**